

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«DIE ERSTE IDEE IST MEISTENS DIE BESTE»

Karikaturist Silvan Wegmann zeichnet am Satirefestival Bissfest live. Im Gespräch erzählt er, wie er arbeitet, welche Sujets für ihn Glücksfälle sind – und wieso er sich für einmal selber karikiert.

— Interview Markus Schneider

Silvan Wegmann, was haben Sie heute vor?

Bald fahre ich in die Ferien, darum muss ich vorschaffen und statt einer Karikatur pro Tag grad zwei Karikaturen zeichnen.

Zu welchen Themen?

Ein Thema sind die kommenden eidgenössischen Wahlen.

Haben Sie eine erste Idee?

Zum Glück! Die erste Idee ist meistens schon die beste.

Erzählen Sie bitte.

Ausgehend von den Prognosen der Politologen, die einen Einbruch bei der Grünen Partei erwarten, stelle ich eine alltägliche Frage: «Wann ist Grünabfuhr?» Dazu werde ich eine Person mit ihrem Container zeichnen und die Antwort hinkritzeln: «Am 22. Oktober.»

Am 20. Oktober startet in Baden das Satirefestival Bissfest, das Sie mitorganisieren. Was erwartet das Publikum?

Kabarettisten treten auf, und wir Karikaturisten zeichnen live.



Die drei besten Karikaturen werden ausgezeichnet.

Letztes Jahr wurden Sie mit dem Deutschen Cartoonpreis ausgezeichnet.

Ich wurde total überrascht, als ich in Kassel nichts ahnend im Publikum sass. Nun steht der Pokal in meinem Büro. Es war eine schöne Anerkennung.

Ursprünglich waren Sie Zolltechniker. Welche Aufgaben erledigten Sie?

Import-Export-Kontrolle. Ich musste abklären, womit Lastwagen beladen waren, ob alle Waren verzollt waren. Oder ich musste in aller Frühe draussen am Frachtflughafen sein und die Fracht der Flugzeuge prüfen.

Sie wirken nicht begeistert.

Es war ein Graus, dieser ganze Papierkram. Darum zeichne ich

heute gegen die Bürokratie an. Ich war früher mittendrin.

Ist es jetzt als freier Künstler besser?

Ich sehe mich als zeichnenden Journalisten. Denn ich beschäf-

«Wenn die Zeit gut ist für uns Karikaturisten, dann ist die Zeit schlecht für die Welt.»

SILVAN WEGMANN, 54, ist Karikaturist. Er wohnt in Baden, wo am 20./21. Oktober das Festival Bissfest stattfindet, das er mitorganisiert. Ausstellung bis 9. November.

tige mich mit aktuellen Themen. Aber Karikaturen werden nur vier, fünf Sekunden angeschaut, dann wird zum nächsten Artikel gesprungen. Zeitungen sind Wegwerfprodukte.

Die fast nur noch am Bildschirm gelesen werden.

Das macht es noch schwieriger. Sogar die «New York Times» hat ihre Cartoons abgeschafft.

Dabei ist der ehemalige US-Präsident Donald Trump ein beliebtes Sujet.

Ein Glücksfall für uns Cartoonisten. Corona war ein Glücksfall. Putin ist ein Glücksfall. Wenn die Zeit gut ist für uns Karikaturisten, dann ist die Zeit schlecht für die Welt.

Können Sie vom Zeichnen leben?

Ich schon. Aber weil es in der Schweiz nur noch wenige Zeitungen gibt, wird der Platz von drei, vier Karikaturisten «monopolisiert». Für die Jungen ist es hart, seit das Satiremagazin «Nebenspalter» keine unparteiische Plattform mehr bietet.

Was hilft?

Kollegen und ich haben nebst dem Bissfest etwa das digitale Magazin «Petarde» gegründet.

Wie zeichnen Sie?

Die erste Skizze mache ich mit dem Bleistift, dann überarbeite ich sie am Computer. So kann ich laufend korrigieren und verbessern. Früher, mit den Aquarellzeichnungen, war das schwieriger.

Weshalb haben Sie sich für die «Schweizer Familie» selber karikiert?

Wenn man täglich andere Menschen überzeichnet, sollte man sich selber auch einmal «in die Pfanne hauen». ■